

PATENSCHAFT-POST

SCHWEIZER PATENSCHAFT FÜR BERGGEMEINDEN
PARRAINAGE SUISSE POUR COMMUNES DE MONTAGNE

PATRONATO SVIZZERO PER COMUNI DI MONTAGNA
PADRINADI SVIZZER PER VISCHNANCAS DA MUNTOGNA

Ausgabe: Nr. 3 / August 2026 / Erscheint 4-mal jährlich

Bei einem Besuch in den Bergen stellen wir immer wieder fest, dass wir gar nicht so weit voneinander leben. Das hat einerseits mit den hervorragenden Verkehrsverbindungen wie hier im Val Bavana zu tun, und andererseits vor allem auch damit, dass wir viele Gemeinsamkeiten haben. Die Alpen machen rund 60 Prozent unserer Landesfläche aus, sie liefern uns wichtige Ressourcen wie Wasser, Energie, Holz, Steine. Die Menschen in den Bergregionen übernehmen bedeutende Aufgaben, von denen wir alle profitieren. Sie bewirtschaften die Wiesen, Felder und Weiden, produzieren hochwertige Nahrungsmittel, pflegen die Schutzwälder und Verbauungen, unterhalten Strassen, Wege und Bahnen und halten die Infrastrukturen in Schuss. Sie sorgen dafür, dass die während Jahrhunderten ent-

Anschluss

standene Kulturlandschaft erhalten bleibt, und sind dafür verantwortlich, dass Leben in den Dörfern herrscht. Kurz gesagt, dass die Bergregionen bewohnbar, bewirtschaftet und gepflegt bleiben. Die guten Beziehungen zwischen dem Unterland und den Berggebieten zeigt sich auch im gegenseitigen Interesse: Die Bergbevölkerung geniesst den langjährigen Respekt und die Unterstützung unserer Gönnerinnen und Gönner. Sie erkennen immer wieder, wie wichtig es ist, diese dringenden Aufgaben zu erfüllen, auch wenn die finanziellen Mittel vor Ort manchmal nicht ausreichen. Dass wir alle miteinander einen Beitrag leisten können, diesen Anschluss aufrechtzuerhalten, erfüllt uns mit Freude und Stolz, und wir danken allen, die dazu beitragen, von Herzen.

PROJEKTNACHRICHTEN

Buseno, GR: Sanierung der Brücke

Flums, SG: Sicherung des Betriebs der Schafalp Halde/Cheer

Emmetten, NW: Wasserversorgung Gemeinalp Niederbauen

Valsot, GR: Sanierung der Wasserversorgung in Seraplana

Gurtellen, UR: Bau einer neuen Waldstrasse

Jaun, FR: Ersatz der Heizung im Werkhof

Silenen, UR: Wiederinbetriebnahme der Seilbahn Golzern

La Brévine, NE: Sanierung der Poststrasse

IN EIGENER SACHE

Interview mit Edith Zuber, Dietlikon

Barbla Graf zum Abschied

Roger Metry wird neuer Geschäftsführer

Aktion «Münzen für Kinder»



RITORTO TI, VAL BAVONA, © Christof Sonderegger



Die sichere Erschliessungsstrasse ist für viele Nutzniessende wichtig.

Buseno saniert die Brücke und sichert die Erschliessung

Die Strasse zu den Monti di San Carlo erschliesst nicht nur grosse Maiensässe, sondern auch Alpen und vor allem Nutz- und Schutzwälder.

Die Gemeinde Buseno im vordersten Calancatal ist mit 1115 Hektar Fläche zwar eher klein, verfügt aber auf beiden Talseiten grosse Waldflächen. Wirtschaftlich spielen in Buseno die traditionelle Viehhaltung und die Alp- und Forstwirtschaft die zentrale Rolle. Einige Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe bieten lokale Arbeitsplätze, jedoch pendeln die meisten Erwerbstätigen talwärts. Die 102 Einwohnerinnen und Einwohner schätzen das enge Gemeinschaftsleben und die Nähe zur Natur. Finanziell ist die Gemeinde erstaunlich gut aufgestellt. Das wird sich aber in Anbetracht der laufenden und anstehenden Infrastrukturprojekte – Gieschieberückhaltebecken, Wasserleitungen, Totalrevision der Ortsplanung und andere mehr – sicher ändern.

Kleine Gemeinde mit grosser Bedeutung

Die Erschliessungsstrasse zu den Monti di San Carlo ist für Buseno von grosser Bedeutung, führt sie doch in die grösste Landwirtschaftszone. Ohne die Strasse ist das Maiensäss nur zu Fuss erreichbar. Auch ist sie sehr wichtig für die Forstwirtschaft und für die Erhaltung der Schutzfunktion der grossen Waldgebiete direkt über Buseno, dem Stausee und der Talstrasse. Der erste Teil der Meliorationsstrasse wurde 1996 erstellt, ein Teilstück rutschte jedoch im Jahr 2004 nach der Schneeschmelze und starken Niederschlägen ab. Die Erdrutschsanierung mit einer Ersatzbrücke im Jahr 2007 konnten wir mit Spendengeldern unterstützen. Jetzt ist die notfallmässig erstellte Holzkonstruktion verwittert und muss erneuert werden. Die Tragkonstruktion aus Metall ist intakt, ihre Sicherheit

ist gemäss Kontrollen von zwei Ingenieurbüros gewährleistet. Ein interessantes Detail: Schon 1978 befürwortete unsere Mitbegründerin Olga Cattani das Projekt im Sinne der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden. Das Projekt hat also eine lange Vorgeschichte.

Restkosten sind eine hohe Hürde

Die Ersatzkonstruktion besteht aus Quer-Stahlträgern auf den bestehenden Längsträgern. Darauf wird die Fahrbahn aus geprägtem Buckel-Stahlblech montiert. Beidseits gibt es ein Geländer, ebenfalls aus Stahl. Die Kosten belaufen sich auf 185'000 Franken. Der Kanton Graubünden hat eine Subvention von 65 Prozent, also 120'250 Franken, gesprochen. Dadurch ergeben sich für die Gemeinde Restkosten von 64'750 Franken, die die Gemeinde vor finanzielle Schwierigkeiten stellen.

Gerne tragen wir dazu bei, dass Buseno den sicheren Zugang zu den Alpen und Wäldern in Angriff nehmen kann und sind für Ihre Mithilfe dankbar.





Mit der Sanierung der Wasserversorgung kann die Alp weiterhin bewirtschaftet werden.

Flums sichert den Betrieb der Schafalp Halde/Cheer

Die Ortsgemeinde Flums-Kleinberg sorgt für den Unterhalt und die Bewirtschaftung ihrer Gemeindegüter.

Beim Namen Flums denkt man vermutlich zuerst an die Flumserberge. Diese spielen für die Gemeinde tatsächlich eine wichtige Rolle: Dank der Nähe zur Region Zürich hat sich hier im Winter wie im Sommer ein attraktiver und beliebter Tourismus entwickelt. Flums hat aber auch eine ganz ruhige, sozusagen entschleunigte Seite. Auf dem südlich des Dorfes gelegenen Kleinberg findet vor allem Alpwirtschaft und sanfter Tourismus statt. Ein Seilbähnchen führt zum Berghotel Schönholden auf dem Wildenberg auf 1490 m ü. M. Für Bergfreunde und -freundinnen bietet es eine angenehme Starthilfe zu Wanderungen und Skitouren.

Über hundert Jahre alte Wasserversorgung

Auf der Alp Halde/Cheer werden jedes Jahr gut 700 Schafe und zehn Esel gesömmert. Trägerschaft ist die Ortsgemeinde Flums-Kleinberg. Sie sorgt für den Unterhalt und die sinnvolle Nutzung ihrer Gemeindegüter, wie Pachtland, Alpen, Wald, Gebäude und Verkehrswege. Zusätzlich leistet sie soziale, kulturelle und gemeinnützige Beiträge zugunsten der Allgemeinheit. Für die Alp Halde/Cheer stehen ein paar dringende Arbeiten an. Die Wasserversorgung ist über hundert Jahre alt und mittlerweile ein mühsam instandgehaltenes Flickwerk, das den effizienten Betrieb erheblich erschwert. Vorgesehen ist die Sanierung oder Neuanlage von zwei Quellen, acht Brunnen, einem Reservoir und zwei Druckbrecheranlagen. Zusätzlich müssen sämtliche Leitungen mit einer Länge von 2005 Metern ersetzt werden. Auch die Hütte ist in einem so schlechten Zustand, dass sich ein Ersatz aufgedrängt hat.

Zahlreiche laufende Aufgaben

Die Arbeiten kosten 1'150'000 Franken. Bund und Kanton leisten Beiträge von insgesamt 277'200 Franken an die Wasserversorgung und die Hüttensanierung, ein Investitionshilfekredit bringt 79'000 Franken. Die Ortsgemeinde trägt 191'200 Franken bei. Damit sind ihre flüssigen Mittel allerdings fast zur Hälfte aufgebraucht – für ihre zahlreichen laufenden Aufgaben ist sie auf ein Grundkapital angewiesen. Die Bürgerversammlung hat am 11. April 2025 einen Kredit von 760'000 Franken bewilligt, was aber eine ausserordentliche Belastung bedeutet.

Wasser ist das elementare Gut für die Alpwirtschaft. Wir möchten Ihnen eine Unterstützung sehr empfehlen. Bis heute konnten wir Spenden in Höhe von 195'000 Franken entgegennehmen.





Ausreichend Trinkwasser ist ein entscheidender Faktor für das Tierwohl.

Wasserversorgung Gemeinalp Niederbauen

Die Wasserversorgung ist eine grosse Herausforderung. Mit einem zusätzlichen Speicher kann der Betrieb auch in trockenen Phasen gesichert werden.

Die Gemeinde Emmetten beschreibt sich selbst als «hiäsig, uifrichtig, lebändig, weysichtig». Sie hat sowohl Seeanstoss als auch markante Gipfel, wie den Oberbauenstock und den Niederbauen Chulm. Emmetten liegt auf einer Terrasse auf rund 750 m ü. M. Das Dorfleben ist von der Landwirtschaft geprägt, allerdings arbeitet der Grossteil der Erwerbstätigen auswärts. Zum touristischen Angebot gehört die Luftseilbahn Niederbauen, die die Gäste in ein wunderschönes Wandergebiet mit grossartiger Aussicht führt.

Durststrecke überwinden

Auf dem Niederbauen befindet sich auch die gleichnamige Alp. Hier verbringen jeweils 260 Grossvieheinheiten und rund 100 Schweine den Sommer. Die Produkte sind Verkehrsmilch, Käse und Fleisch. Auf der Alp wird ein «Beizli» betrieben, und es werden Produkte verkauft. Der Bauzustand der Alp ist intakt, die Anforderungen an Tierschutz, Gewässerschutz und Lebensmittelhygiene werden erfüllt. Der Betrieb ist langfristig gesichert. Das Wasser hingegen stellt die Betreiber immer wieder vor grosse Herausforderungen. Insbesondere in Trockenperioden reicht der bisherige Tank mit einem Speichervolumen von 90 Kubikmetern nicht aus. Mit der Erweiterung um 86 Kubikmeter können längere Durststrecken überwunden werden. Zusätzlich werden rund 1400 Meter alte Eisenrohre ersetzt. Die Kosten betragen 558'234 Franken. Nach Abzug der Subventionen von Bund und Kanton in der Höhe von je 170'900 Franken, einem Beitrag von einer Institution

von 50'000 Franken sowie dem Einsatz von 95'000 Franken an Rückstellungen bleiben noch 71'434 Franken zu finanzieren.

Investition für die Betriebssicherheit

Trägerschaft ist die Gemeinalp Niederbauen. Sie besteht aus 16 Alpgenossen und ist im Besitz von acht im Grundbuch eingetragenen Alphütten mit entsprechenden Hüttenrechten. Im Jahr 2024 hat sie mit rund 1'200 Franken einen kleinen Gewinn erzielt, nach dem Einsatz der Rückstellung wird der finanzielle Spielraum aber arg geschrumpft sein. Der Investitionskredit, der der Gemeinalp gewährt wird, muss zurückbezahlt werden.

Eine ausreichende Wasserversorgung ist in den immer trockener werdenden Sommern für die Zukunft des Alpbetriebs überlebenswichtig. Wir können die Unterstützung dieses Vorhabens nur empfehlen.





Für die Menschen ist genügend Trink- und Löschwasser existenziell.

Valsot saniert die Wasserversorgung in Seraplana

Das Reservoir und die Netzzuleitung in der Fraktion Seraplana weisen erhebliche Mängel auf. Mit der Sanierung wird die Versorgung mit Trink- und Löschwasser sichergestellt.

Folgt man dem Inn flussabwärts, erreicht man bald Scuol mit seinem Thermalbad, den Hotels und Bergbahnen, die ruhigen Dörfer Ramosch, Vnà, Strada, Tschlin, Martina und Vinadi. Diese gehören seit dem 1. Januar 2013 zur Gemeinde Valsot. 823 Menschen leben im ganzen Gemeindegebiet, sie arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft sowie in einigen Handwerksbetrieben. Eine kleine Fraktion ist Seraplana mit 24 Einwohnerinnen und Einwohnern. Hier, am Ausgang des wilden Val Ruinains, befindet sich das Wasserreservoir. Es wurde 1953 erstellt und weist unterdessen wesentliche Mängel auf.

Eindrücklicher Einblick in die Technik

Die geplanten Arbeiten zeigen eindrücklich, wie viel Aufwand die Technik und der Unterhalt einer hygienisch einwandfreien und sicheren Wasserversorgung benötigen. In einer ersten Etappe erfolgt der Neubau des erdüberdeckten Reservoirs im Bereich des Schutzwaldes direkt an der Forststrasse. Das Bauwerk wird in wasserundurchlässiger Stahlbetonweise, als sogenannte «Weisse Wanne» erstellt. Es hat ein Speichervolumen von 210 Kubikmetern, wovon 150 als Löschwasserreserve und 60 als Brauchreserve vorgesehen sind. Gemäss den Vorgaben der Gebäudeversicherung wird die Netzzuleitung als Gussleitung ausgeführt. Die Zuleitung vom bestehenden Reservoir wird in die alte Stahlleitung eingezogen, die fortan als Schutzrohr dient. Der Überlauf ist so dimensioniert, dass eine rasche Entleerung gewährleistet ist. Das neue

Reservoir wird vollständig in das bestehende Versorgungsnetz eingebunden. Die Steuerung ist verbunden mit der zentralen Leitstelle der Gemeinde Valsot und überträgt Betriebsdaten und allfällige Störungsmeldungen.

Ohne Wasser kein Leben

Die Gesamtkosten belaufen sich auf 2'920'000 Franken. Bundes- und Kantonssubventionen gibt es einerseits für das Reservoir und andererseits für die Sanierung der Quelle, insgesamt 1'111'813 Franken. Nach Abzug von 14'699 Franken von der Gebäudeversicherung bleiben noch 1'793'488 Franken zu finanzieren. Für die finanzschwache Gemeinde ist das ein grosser «Lupf» – ihre direkte Bundessteuer pro Kopf beträgt 1'071 Franken, und damit gerade einmal ein Drittel des nationalen Durchschnittes.

Ohne Wasser – sei es Trink- oder Löschwasser – kein Leben. Und dieses Wasser ist für das Leben der Einwohnerinnen und Einwohner von Seraplana unverzichtbar. Wir können Ihnen die Unterstützung sehr empfehlen.





Die neue Forststrasse ermöglicht die effiziente Bewirtschaftung und Pflege der Wälder.

Gurnellen baut eine neue Waldstrasse

Der Intschwald ist zum grösseren Teil Schutzwald, der Siedlungen und Infrastrukturen, aber auch die Kantonsstrasse und das Bahngleis der SBB schützt.

Die Gemeinde Gurnellen liegt im oberen Reusstal. Sie besteht aus der politischen Gemeinde und der Korporationsbürgergemeinde (KBG). Deren 351 Mitglieder sind alle in Gurnellen ansässig. Zu den Aufgaben der KBG gehört die Bewirtschaftung des Gemeindewaldgebietes, wovon 2448 Hektaren bewirtschaftet werden. 1578 Hektaren sind Schutzwald. Dafür unterhält sie eine Forstgruppe, die eng mit dem Forstrevier Uri Süd zusammenarbeitet. Dieses beschäftigt 14 Personen und bildet drei Forstwartlernende aus, was es zu einem der grössten Arbeitgeber im Urner Oberland macht.

Schutz für Siedlungen und Infrastruktur

Aufgrund der geringen Erschliessungsdichte und des unwegsamen, steilen Geländes gestalten sich Bewirtschaftung und Pflege der Wälder technisch und finanziell schwierig. Oft muss das Holz mittels Helikopter ausgeflogen werden. Das gilt auch für den Intschwald, den 210 Hektaren umfassenden Schutzwald oberhalb der Fraktion Intsch. Gestützt auf eine Kosten-Nutzen-Analyse des Amtes für Forst und Jagd hat sich die KBG dazu entschieden, die Erschliessung durch den Neubau einer 900 Meter langen Waldstrasse zu verbessern. Das durchschnittliche Gefälle der Naturstrasse beträgt 16 Prozent, bei Hangneigungen von 80 Prozent und mehr sind Steinblockmauern von bis zu 3,5 Metern Höhe nötig. Die Steinblöcke werden vor Ort gewonnen. Ausweichstellen, ein Holzlagerplatz und ein Kehrplatz für Transportfahrzeuge vervollständigen das Projekt.

Massive Verbesserung der Waldbewirtschaftung

Mit einer Reserve von zehn Prozent kommt die Strasse auf 1'000'000 Franken zu stehen. Aufgrund der Bedeutung, die die nachhaltige Schutzwaldpflege auf den Lebens- und Wirtschaftsraum Gurnellen und insbesondere die Nord-Süd-Achse hat, beteiligen sich Bund, Kanton und die Korporation Uri mit insgesamt 800'000 Franken. Für die KBG sind die restlichen 200'000 Franken ein grosser finanzieller Brocken. Sie verfügt zwar über flüssige Mittel. Diese sind aber grösstenteils zweckgebunden für die Forstaufgaben. Für das Strassenprojekt müsste sie sich verschulden.

Angesichts der massiven Verbesserung der Waldbewirtschaftung können wir Ihnen eine Unterstützung sehr ans Herz legen.





Nicht nur die Feuerwehrleute, sondern auch der Wehrdienst freut sich auf die neue Heizung.

Jaun ersetzt die Heizung im Werkhof

Die über 30-jährige Öl- und Holzfeuerungsheizung muss ersetzt werden. Die neue Pelletheizung schafft Synergien.

Jaun auf 1015 m ü. M. ist nicht nur die einzige deutschsprachige Gemeinde im Greyerzbezirk, sondern auch das höchstgelegene Dorf im ganzen Kanton Freiburg. Flächenmässig ist sie mit 5530 Hektaren die viertgrösste Gemeinde im Kanton, mit 658 Einwohnerinnen und Einwohnern gehört sie jedoch zu den kleineren. Und mit einer direkten Bundessteuer von 695 Franken pro Kopf bei einem höchstmöglichen Steuerfuss von 100 Prozent liegt die Gemeinde weit hinten. Dennoch bietet Jaun seiner Bevölkerung alles, was es zum Leben braucht, und für Gäste wartet es mit typischen Chalets und unberührter Natur auf, gekrönt von den majestätischen Felszacken der Gastlosen.

Einfachste und sinnvollste Lösung

Etwa drei Kilometer unterhalb des Dorfes Jaun liegt der Weiler Im Fang. Hier steht der Werkhof mit Feuerwehrlokal. Die bestehende Öl- und Holzfeuerungsheizung erfüllt den Emissionsgrenzwert der Luftreinhalteverordnung nicht mehr und muss gemäss dem kantonalen Amt für Umwelt bis spätestens 30. September 2028 saniert oder ersetzt werden. Nach eingehender Prüfung hat sich Jaun für eine Lösung mit Holzpellets entschieden. Ausschlaggebend war, dass in der Gemeinde bereits zwei grosse Heizungsanlagen mit Holzpellets in Betrieb sind. Ein weiterer Vorteil: Die Räumlichkeiten müssen nicht verändert werden, und dank der Demontage des Öltanks entsteht ein Lagerraum für Pellets. Auch der vorhandene Heizkessel kann mit der neuen Holzheizung weiterhin verwendet werden.

Aussergewöhnliche Belastung

Für den Aufwand von 100'750 Franken gibt es einen kantonalen Förderbeitrag von 4'775 Franken. Jaun ist mit der Erhaltung der Grundinfrastruktur bereits aussergewöhnlich gefordert. Hohe Investitionen in den Hochwasserschutz und Kostenbeteiligungen an Zweckverbände wie Altersheim, Abwasserreinigung und Orientierungsschule belasten die Gemeindekasse stark. Die anfallenden Restkosten von 95'975 Franken können mit den bescheidenen Steuereinnahmen kaum gestemmt werden.

Der nächste Winter kommt bestimmt. Wir anerkennen die Bemühungen von Jaun und können Ihnen eine Unterstützung für die neue Heizung sehr empfehlen.





Das «Bähndli» verbindet die Menschen von Golzern mit dem Tal.

Die Seilbahn Golzern ist für die Zukunft gerüstet

Nach sorgfältiger Planung und Organisation erfüllt die erneuerte Seilbahn Golzern im Maderanertal wieder ihre vielfältigen Dienste. Der Einsatz der Seilbahngenossenschaft Golzern hat sich gelohnt.

Pünktlich wie vorgesehen nahm die Seilbahn Golzern am Aufahrtstag ihren Betrieb wieder auf. Das Wetter war zwar unfreundlich, aber für die gut 110 Mitglieder der Seilbahngenossenschaft war es dennoch ein wunderschöner Tag. Christian Tresch, Leiter des Projektteams, ist zufrieden. Nach den umfangreichen Erneuerungsarbeiten – unter anderem neue Kabinen, neue Trag- und Zugseile, neue Steuerung, Revision des Antriebmotors und des Notantriebs, Ersatz des Getriebes, Nachrüsten des Seilentgleisungsschutzes – ist die Betriebssicherheit wieder gewährleistet. Tagsüber ist die Talstation bedient, nachts kann sie via QR-Code automatisch bedient werden. Rund 65'000 Personen besuchen jedes Jahr den idyllischen Golzerensee. Für Mirjam Jauch, Präsidentin der Seilbahngenossenschaft, erbringen diese einen wichtigen Zustupf – rund 85 Prozent – an die Betriebskosten.

Die Seilbahn nützt allen

Besonders aufatmen konnte mit der Wiederinbetriebnahme die Familie Fedier. Sie betreibt ihren landwirtschaftlichen Stufenbetrieb mit einem Heimet im Weiler Silblen bei der Mittelstation, und einen zweiten im Weiler Seewen beim Golzerensee. Für das Beweiden und Heuen wechseln sie jeweils von einer Stufe zur anderen. Zwei andere Landwirtschaftsbetriebe sind auf diesen beiden Stufen angesiedelt, ein weiterer wechselt zwischen Talboden und Golzern. Zahlreiche Genossenschafterinnen und Genossenschafter bewohnen und unterhalten ihre Häuser als Zweitwohnung

und pflegen die Umgebung, unter anderem Mirjam Jauch und Christian Tresch. Wie die meisten Mitglieder der Genossenschaft haben auch sie ihre Wurzeln hier oben und haben die Liegenschaften ihrer Väter und Mütter übernommen. Für sie alle, wie auch für die zwei Bergrestaurants, ist die Seilbahn unabdingbar.

Seilbahn als Lebensader

Für die Familie Fedier ist die Seilbahn zusätzlich Teil des Schulwegs. Benedikt geht in die dritte Klasse, Rahel in die erste. Für Leandra wird es im Sommer soweit sein, und auch die kürzlich geborene Janina wird dereinst das «Bähndli» nehmen. Für den Vater André Fedier ist klar, dass sie und die weiteren ständigen





Auf diesen abenteuerlichen Schulweg könnte man fast neidisch werden.

Bewohner und Bewohnerinnen, aber auch die Gasthäuser und die zahlreichen weiteren Siedlungen ohne diese Lebensader nicht bleiben könnten: «Ohne Seilbahn wären wir wohl weg.» Und Mirjam Jauch betont den Nutzen, der rund um die funktionierende Seilbahn entsteht. Die Landschaft wird bewirtschaftet und gepflegt, die Gäste erfreuen sich an der Natur, die Gastronomie läuft und die Liegenschaften sind bewohnt. Sie und die Genossenschaftsmitglieder setzen viel Handarbeit und Herzblut dafür ein, unter anderem beim Bereitstellen von Brennholz für die Grillplätze oder dem Badefloss im See.



Genossenschaft mit Herzblut

Einen Einsatz leistet der pensionierte Damian Herger wie auch neun weitere Hilfsmaschinistinnen und -maschinisten. Sie werden von Betriebsleiter Christian Jauch in die neue Technik eingewiesen. Zukünftig werden sie Teilzeiteinsätze für den Seilbahnbetrieb leisten, wie auch Christian Jauchs Ehefrau. Seit 1945 verbindet eine Seilbahn Golzern mit dem Tal und diese Verbindung ist dank dem grossen Einsatz aller Beteiligten für die Zukunft gesichert. An die Kosten von ziemlich genau 2,5 Millionen Franken konnten wir 450'000 Franken an Spenden beitragen. Nach fünf Jahren Planung, Projektierung, Finanzierung und Ausführung wurde die Seilbahn am 13. Juni eingeweiht und mit einem Fest für Gönner, Gönnerinnen und Bevölkerung übergeben.





Dank dem neuen Trottoir ist der Schulweg sicherer geworden.

La Brévine saniert die Poststrasse

Die Gemeinde im Neuenburger Jura kann mit dem Projekt gleich mehrere wichtige Ziele erreichen.

La Brévine liegt in den Bergzonen I und II und gilt als «Sibirien der Schweiz». Die -41,8 Grad Celsius, die 1987 hier gemessen wurden, gelten immer noch als Kälterekord. Die Gemeinde und ihre Einwohner und Einwohnerinnen machen aber das Beste aus dieser Tatsache – ein sanfter Tourismus nicht nur im Winter, sondern auch im deutlich wärmeren Sommer zieht zahlreiche Besucherinnen und Besucher an. Das ganze Jahr über ist es aber die zauberhafte Landschaft mit Tannenwäldern, Hochmooren, weitläufigen Weiden und den typischen Bauernhöfen, die eine grosse Anziehungskraft ausüben. Ein Höhepunkt ist die «fête du froid», an der die legendäre Kälte zelebriert wird. Auch gesellschaftlich ist einiges los, zum Beispiel fand hier das 107. Neuenburger Kantonschwingfest statt. Die Einwohnerzahl liegt bei 626.

Sicherer Weg zum Schulhaus

Mit der Sanierung des «chemin de la poste» nimmt sich La Brévine ein Projekt mit mehreren Aspekten vor. Betroffen sind die Fahrbahn und das Trottoir. Die Bushaltestelle wird neu auch für Personen mit eingeschränkter Mobilität nutzbar sein. Im Untergrund kommen die Abwasserleitung und die Telekommunikationsleitungen zu liegen und die öffentliche Beleuchtung wird erneuert. Die Bushaltestelle dient insbesondere den Kindern, die aus vier verschiedenen Richtungen nach La Brévine zur Schule gefahren werden und nun auf sicherem Weg zum Schulhaus gelangen.

Lohnende Investition

Mit dem Projekt lädt sich die Gemeinde aber auch eine finanzielle Bürde auf. Die Kosten von 430'000 Franken werden durch die Subvention des Kantons von 20'000 Franken und den Beitrag der Swisscom von 18'600 Franken nur wenig gelindert. Die 391'400 Franken Restkosten wiegen für die finanzschwache Gemeinde schwer. Die Gründe für die geringen Steuereinnahmen liegen bei der Erwerbsstruktur: 60 Landwirtschaftsbetriebe, drei Forstbetriebe und 25 Betriebe in Handwerk und Industrie sowie im Dienstleistungssektor.

Die Verbesserungen für den Verkehrsfluss, die technischen Neuerungen und die höhere Sicherheit für die Schulkinder machen die Investition zu einem Gewinn. Wir hoffen sehr, dass wir Sie davon überzeugen können und freuen uns über jeden Beitrag.



Dietlikon setzt sich für die Berggemeinden ein

Die Zürcher Gemeinde Dietlikon hat in den letzten 25 Jahren Projekte in Berggemeinden mit mehr als 1,3 Millionen Franken unterstützt. Die langjährige ehemalige Gemeindepräsidentin Edith Zuber erklärt, was die Gemeinde Dietlikon mit der Bergbevölkerung verbindet.

Bis vor einigen Jahren hat Dietlikon als Agglomerationsgemeinde regelmässigen Kontakt mit Patengemeinden in den Kantonen Tessin, Glarus, Uri und Jura gepflegt. Durch Fusionen sind diese Kleinstgemeinden nicht mehr so hilfsbedürftig wie früher. Was bleibt, ist die Hochachtung vor der Leistung der Berggemeinden bzw. ihrer Bevölkerung.



Edith Zuber,
ehemalige Gemeinde-
präsidentin von
Dietlikon ZH

Welche Motivation hat der Gemeinderat Dietlikon, finanziell schlechter gestellte Gemeinden in unseren Bergregionen zu unterstützen?

Im Gegensatz zu unserer Gemeinde haben Berggemeinden relativ viel Fläche mit entsprechenden Infrastrukturausgaben, eine kleinere Bevölkerungszahl und viel weniger Steuereinnahmen. So ist es sinnvoll, im eigenen Land gezielt Projekte mitfinanzieren zu helfen.

Wie erhalten Sie Einblick in die Aufgaben der Berggemeinden?

Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden sendet uns jährlich eine Auswahl von gut dokumentierten Dossiers diverser Berggemeinden und ihren herausfordernden Projekten, die noch finanzielle Unterstützung benötigen.

Nach welchen Kriterien entscheidet sich der Gemeinderat Dietlikon für eine Unterstützung?

Gerne unterstützen wir zwingende Infrastrukturmassnahmen, ohne die das Leben vor Ort schwer weiterginge, wie zum Beispiel Wasserleitungen, eine Seilbahn oder eine Alpstrassensanierung. Zudem gewähren wir auch Beiträge an Schulhäuser, damit die Familien vor Ort bleiben können. Dabei schauen wir, wie hoch die Steuerkraft und der Steuerfuss einer Gemeinde sind, und wie stark sich auch der Kanton und der Bund an den Kosten beteiligen.

Wie erfahren Sie, wie wirksam die Unterstützung ist?

Wir werden von den Gemeinden jeweils zur Einweihung des realisierten Projektes vor Ort eingeladen. Zudem informiert auch die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden über den Unterstützungserfolg ihrer Projekte.

Was können wir davon lernen, wie Berggemeinden ihre Herausforderungen lösen?

Jede Gemeinde hat ihre Herausforderungen. Gut, wenn man sich Hilfe holt, wenn man es nicht aus eigener Kraft schafft.

Wie haben Sie dies den Dietlikonerinnen und Dietlikonern nähergebracht?

Jahr für Jahr genehmigt unsere Stimmbevölkerung das Budget mit dem Budgetposten der inländischen Entwicklungshilfe, was noch nie für Fragen gesorgt hat. Die Ausgabenbeschlüsse des Gemeinderates betreffend der zu unterstützenden Projekte werden in unserem Amtsblatt und auf der Webseite publiziert.

Welche Beziehung haben Sie persönlich zu den Bergen?

Von klein auf liebe ich die Berge und das Panorama. In den Bergen zu sein gibt mir Abstand vom Alltag und ist Erholung pur. Am liebsten bewege ich mich auf Skiern und bezwinde so mühelos grosse Distanzen.

Alp Aesch mit Stäubifall, Unterschächen UR



© Patrick Frischknecht

Barbla Graf zum Abschied

Nach über 40 Jahren, davon 28 Jahre als Geschäftsleiterin, übergibt Barbla Graf die Leitung der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden in neue Hände. Für ihre Verdienste verlieh ihr die Jahresversammlung vom 8. Mai 2026 die Ehrenmitgliedschaft. Für ihren grossen Einsatz danken wir ihr von ganzem Herzen. Unser Präsident, Werner Luginbühl, die Ehrenmitglieder Hans Hofmann und Dr. Hans-Rudolf Merz sowie die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle haben das Wort.



Hans Hofmann, a. Ständerat

Es fällt schwer, sich die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden ohne Barbla Graf vorzustellen. Ebenso das Umgekehrte, Barbla ohne die Patenschaft. Die beiden waren eine Symbiose. Barbla ist an Gründlichkeit kaum zu übertreffen. Als ich das Präsidium innehatte, trafen wir uns wöchentlich am Dienstagmittag zu einer Besprechung. Wir nannten dies Führungsrapport. Meistens kam ich aus Bern von einer Kommissionssitzung. Barbla Graf war immer perfekt vorbereitet. So konnte ich die bereitliegende Post unterschreiben und wir besprachen die neuen oder laufenden Geschäfte.

Barbla pflegte einen ausgezeichneten Kontakt zu den massgebenden Gönnerinnen und Gönnern wie auch zu den Empfängergemeinden im Berggebiet. Sie ist ein ausgesprochenes Organisationstalent. Die jährlichen Besuche in Berggemeinden, bei denen wir Gönnerinnen und Gönnern aufzeigen konnten, was ihre Spenden bewirkt haben, waren nur der sichtbare Teil davon. Sie leitete die Geschäftsstelle kompetent, bestimmt und sehr kollegial. Es herrschte dort stets eine wohltuend ruhige Atmosphäre. Barbla verfolgte das Geschehen in den Berggebieten

aufmerksam und kontinuierlich. Bei besonderen Ereignissen wie Bergstürzen, Lawinnenniedergängen oder Murgängen reagierte sie sofort und effizient. Sie richtete einen Sonderfonds für dieses Ereignis ein und startete eine spezielle Sammelaktion. Diese waren immer sehr erfolgreich und halfen der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden, sofort und grosszügig Hilfe zu leisten. Nach dem Motto «Tue Gutes und sprich darüber» nutzte Barbla ein solches Ereignis auch, um mittels einer Pressemitteilung die Öffentlichkeit zu orientieren. Ich danke Barbla für alles, was sie geleistet hat, und wünsche ihr von Herzen viel Glück und alles Gute im neuen Lebensabschnitt.



Dr. Hans-Rudolf Merz, a. Bundesrat

Die Zusammenarbeit mit Barbla Graf spielte sich über die Jahre schlank und rank ab, will sagen: ohne Friktion, ohne Unwort, ohne Verschleiss. Es war schlicht eine gute Zeit. Barbla Graf stand in einem sehr angenehmen Viereck von Gönnerinnen und Gönnern, Gemeinden, Vorstand und Geschäftsstelle. Sie musste dafür sorgen, dass es stets ein wirklich viereckiges Tätigsein ist und bleibt. Barbla Graf war quasi die Alleskennerin.

Dazu zwei Facetten. Zunächst: Was spielte sich in diesem Rahmen ab? Nun – gerade in einer Milizorganisation für finanziell stark verpflichtete Berggemeinden – ist die Kommunikation eigentlich fast alles. Freilich gibt es in der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden Statuten, Reglement und Strategie. Aber am Ende ist jeder Beitrag ein Einzelfall mit seinen Eigenheiten. Im Vordergrund steht dabei die Beziehung zu Gönnerinnen und Gönnern, einschliesslich einer Anzahl von fast 80 Stiftungen. Denn sie bestimmen durch ihre finanziellen Beiträge das Vergabevolumen. Die Pflege von Kontakten zu den Spendern und Spenderinnen ist vorrangig. Barbla Graf hat mir den laufenden Stand der Eingänge mitgeteilt und damit das Verdanken erst



ermöglicht. Wir haben über die Zeit tausende von Briefen an die Spenderschaft gerichtet, stets freudig, denn wir wussten, dass damit die Finanzkraft wächst und die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden gedeiht. Dank der Patenschaft-Post und Gönnerreisen kam es stetig zur Veranschaulichung von Projekten. Pläne und Zahlen wurden zu Orten und Menschen.

An zweiter Stelle stehen die zahlreichen Behörden von Berggemeinden als Bezüger von Beiträgen. Barbla Graf kannte in den Jahren ihres Wirkens aberhunderte von Personen im Gemeinde- oder Korporationswesen. Von Zeit zu Zeit führte sie mich, aber auch den Vorstand, an Schauplätze draussen in den meist gebirgigen Gegenden heran. Aus dem E-Mail wurde ein Händedruck.

Zur zweiten Facette: Wie verlief der Kontakt? Nun – sehr spontan und unverschlüsselt. Wir haben die genannten Seiten des Vierecks etwa gleich eingeschätzt. Die jeweiligen Telefonate am Ende der Woche verliefen folglich wie in Latein, nämlich «in medias res» und über die ganze Zeit schliesslich mit dem Wunsch «also denn ä schös Wochenende». Wie familiär.



Werner Luginbühl, a. Ständerat

Nach bald 42 Jahren im Dienst der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden, davon 28 Jahre als Geschäftsleiterin, gilt es nun bald Abschied zu nehmen von Barbla Graf. Ihre Tüchtigkeit, ihr ausserordentliches Engagement und ihre Sozialkompetenz werden uns allen fehlen. Seit über vier Jahrzehnten steht Barbla den Gemeinden, Genossenschaften und Korporationen im Berggebiet und im Jura zur Seite und sorgt dafür, dass dort, wo die Not am grössten ist, geholfen wird. Sie schuf durch unzählige persönliche Begegnungen ein enges Verhältnis zu Gönnerinnen und Gönnern, vertritt die Patenschaft in Stiftungen und führt die

Geschäftsstelle mit den Mitarbeiterinnen. Dabei hat sie nie die grosse Begeisterung und den Elan verloren. Dafür bin ich ihr sehr dankbar.

Lagen die Einnahmen des Vereins zu Beginn ihres Engagements noch bei gut zwei Millionen Franken, haben sie sich bis heute verzehnfacht. Der Verein ist unter ihrer Leitung zu einem substanzialen Förderer der Berg- und Juragemeinden geworden. Waren Gemeinden von verheerenden Ereignissen wie Unwettern, Waldbränden, Lawinnenniedergängen oder einem Bergsturz betroffen, wurde es ausserordentlich geschätzt, wenn sich Barbla ein paar Stunden nach dem Ereignis meldete und signalisierte: «Wir sind da für euch! Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden wird alles tun, um euch bei der finanziellen Bewältigung der Ereignisse zu helfen.» Sie hat mit mehreren Präsidenten, vielen Vorstandsmitgliedern, Experten und Mitarbeiterinnen zusammengearbeitet und die Organisation stets weiterentwickelt. Sie hat sich mit viel Herzblut und einem enormen Engagement, dank Kompetenz und Einsatz das Vertrauen von Gönnern und Empfängern erarbeitet. Dafür gebührt ihr unser grosser Dank und die höchste Anerkennung.



Die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle ist seit 1998 fest in Frauenhand. Es ist ein kleines Team von Frauen mit unterschiedlichen Charakteren. Und das Credo lautet: zusammen für die Berg- und Juragemeinden eintreten.

Mit Barbla Graf haben wir vieles erreicht. Mit ihr haben wir uns alle gemeinsam für die Anliegen der Bergregionen eingesetzt und dabei manchmal auch Berge versetzt. Wir haben nicht nur Ziele erreicht, sondern viele gemeinsame Erinnerungen geschaffen, die wir bewahren werden. Als Berglerin weiss Barbla Graf,





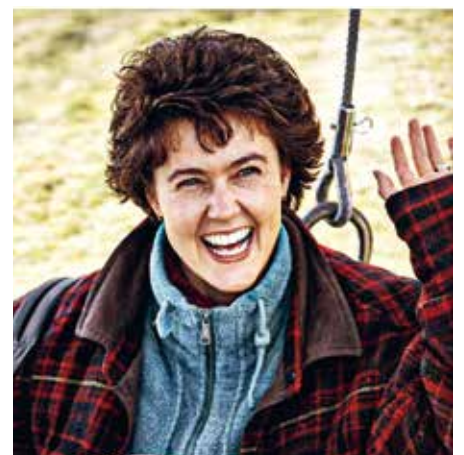
wovon sie spricht. Keine theoretischen Ansätze, nein, Wissen, fundierte Erfahrung und bewährte Praxis. Ihre Stärke hat uns tief beeindruckt und immer wieder angespornt. Barbla war unser Leitstern, mit einem enormen Wissen, grossem Einsatz, mit einer ganz eigenen Überzeugungskraft und Genauigkeit, und sie ist weit mit uns gegangen. Sie war immer als Erste da und ging als Letzte nach Hause. Und für sie war keine Arbeit zu gering oder zu anstrengend. Ein Vorbild, das alles verlangt, mit einem enormen Elan und verlässlichen Werten. Eine Frau, die einsteht in jeder Situation und immer Mensch bleibt. Sie ist ein ausgesprochener Familienmensch, der wissen will, wie es jedem geht und wo es drückt, und die auch für uns das Pflaster besorgt hat, wenn wir uns geschnitten haben.

Natürlich haben wir gewusst, dass der Tag kommt, an dem Barbla die Geschäftsleitung abgeben und sich Zeit für neue, spannende Dinge nehmen wird. Dabei haben wir immer geglaubt, wir hätten noch viel Zeit. Nun ist der Tag schon nah, an dem es

Abschied nehmen heisst. Barbla und ihr Wissen, ihre Präsenz und auch ihre Fürsorge werden uns sehr fehlen. Was bleibt, sind viele schöne Erinnerungen, die wir bewahren und von denen wir einander erzählen werden, der Stolz auf das gemeinsam Erreichte und ein grosser Dank für die vielen lehrreichen und gemeinsamen Jahre.

Wir wünschen Barbla Graf von ganzem Herzen alles Gute, viele neue Begegnungen mit spannenden Menschen, und wir freuen uns, wenn wir sie an der Asylstrasse ab und zu auf einen Kaffee treffen dürfen. Die Nusstorte dazu ist sehr willkommen.

Jacqueline Bolliger, Marianne Degen, Taziana Mele, Anita Richli, Esther Sägesser, Domenica Schwager



Roger Metry wird neuer Geschäftsführer

Am 1. Juni 2026 hat unser Vorstand Roger Metry zum neuen Geschäftsführer gewählt. Er tritt die Nachfolge von Barbla Graf an, die im Herbst 2026 die Geschäftsleitung übergeben wird.

Der 47-jährige Roger Metry verfügt über einen breiten beruflichen Hintergrund und umfassende Führungserfahrung. Nach seinem Diplomstudium Militär- und Staatswissenschaften an der ETH Zürich war er als Berufsoffizier tätig. Seit 2008 wirkt er als Geschäftsführer der Gemeinde Silenen und verfügt in dieser Funktion über fundierte Kenntnisse in der Vorbereitung, Planung, Koordination und Umsetzung von politischen und finanztechnischen Geschäften.

Dank seinem langjährigen Einsatz für die Gemeinde Silenen kennt er die heutigen Herausforderungen der Berg- und Jura-gemeinden bestens. Er bringt alle Voraussetzungen und Kompetenzen für die operative Führung der Geschäftsstelle der Patenschaft mit. Roger Metry von Albinen VS ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Wir heissen Roger Metry in unserem Kreis herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm.

Aktion «Münzen für Kinder»

Für viele von uns sind die Ferien vorbei. Wo auch immer Sie gewesen sind, möglicherweise haben Sie noch ausländisches Geld zu Hause, das Sie nicht mehr umtauschen können.

Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden hat Verwendung dafür. Bestellen Sie bei uns ein Münzenkuvert, in das Sie das fremde Kleingeld füllen, und das Sie an uns zurückschicken können. Dieses Geld, auch Banknoten aus aller Welt (sogar solche, die ungültig geworden sind), wird von uns in Schweizer Franken umgetauscht und kommt vollumfänglich unserer Bergjugend zugute.

Herzlichen Dank, auch im Namen der Beschenkten.



Gedankenlesen

Begegnungen mit Tieren haben immer etwas Ungewisses: Was denken sie über uns? Wollen sie uns etwas sagen oder warten sie nur, bis wir sie wieder in Ruhe lassen? Oder andersherum: Fragen sich diese neugierigen Ziegen, was wir von ihnen denken? Etwas ist klar: Ein kurzer Moment löst lange Gedanken aus.



FÄHLENSSEE AI
© Christof Sonderegger

Ehrenmitglieder

Dr. Luregn M. Cavelti
a. Ständeratspräsident, Chur

Hans Hofmann
a. Ständerat, Horgen

Prof. Dr. iur. Riccardo L. Jagmetti
a. Ständeratspräsident, Zürich

Prof. Dr. iur. Arnold Koller
a. Bundesrat, Appenzell

Dr. Hans-Rudolf Merz
a. Bundesrat, Herisau

Vorstand

Werner Luginbühl
a. Ständerat, Krattigen
Präsident

Dr. Hermann Bürgi
Rechtsanwalt, a. Ständerat, Wallenwil
Vizepräsident

Christine Abegg
Notarin, Oberrieden

Walter Anderau
lic. phil., Kilchberg

Dr. Hans Baumgartner
dipl. Masch. Ing. ETH, Benken ZH

André Blattmann
Korpskommandant a. D., Lugnorre

Ruth Büchi-Vögeli
Kantonsrätin, Elgg

Corina Eichenberger-Walther
a. Nationalrätin, Lenzburg

Marius Hagger
Dozent Fachhochschule Graubünden,
Zürich

Peter Hegglin
Ständerat, Edlibach

Dr. Ruedi Jeker
a. Regierungsrat, Watt

Mario Landolt
Mitglied der Direktion ZKB, Baar

Dr. iur. Christian Rathgeb
a. Regierungsrat, Chur

Andreas von Waldkirch
dipl. Kulturing. ETH, Grafenried

Walter Wittmer
a. Gemeindepräsident, Herrliberg

Experten

Pierre-André Duc, Wetzikon
Reto Hefti, Flims
Thomas Käthner, San Vittore
Rob Neuhaus, Eglisau
Urs Schwager, Lenzburg
Kurt von Känel, Aeschiried

Geschäftsleitung

Barbla Graf

Herausgeberin:

PATENSCHAFT
BERGGEMEINDEN
SCHWEIZER PATENSCHAFT FÜR BERGGEMEINDEN

Postfach 8032 Zürich
Telefon 044 382 30 80
berggemeinden.ch
info@patenschaft.ch

Postkonto 80-16445-0
IBAN CH51 0900 0000 8001 6445 0



Publikationsorgan für Mitglieder und Gönner der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden mit Gütesiegel ZEW für vertrauensvollen Umgang mit Ihrer Spende. Die Patenschaft-Post geht an alle Mitglieder des Vereins und ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Für Spenderinnen und Spender gelten CHF 5.00 als Abonnementsbeitrag, der einmal pro Jahr vom Spendenbeitrag abgezogen wird.